



Poldi

EXTRABLATT

KPÖ – PolitikDirekt in die Leopoldstadt

Olympia – NEIN DANKE!

Wir sagen Nein zu olympischen Sommerspielen in Wien, weil

- die Mieten steigen würden
- nur Baulobby und Großkonzerne davon profitieren
- wir keine Flugabwehr-Raketen in der Leopoldstadt haben wollen

dailymail.co.uk



Volksbefragungen als Instrument einer Manipulations-“Demokratie“

von Josef Iraschko, KPÖ-Bezirksrat

Wenn engagierte DemokratInnen, Linke und KommunistInnen von Demokratie sprechen, dann meinen sie gleichberechtigte politische Teilhabe an Entscheidungs-Prozessen. Wenn aber Regierende das Volk befragen, und nicht umgekehrt das Volk die Regierung, dann ist immer Skepsis angesagt, handelt es sich doch meist um kaum verhüllte Manipulation von oben.

Als gewählter Bezirksrat in der Leopoldstadt erlebe ich es seit Jahren, wie hier von der Mehrheitsfraktion unliebsame Anträge abgeblockt werden. Die Wiener Stadtverfassung ist zudem so konzipiert, dass die Bezirke keinen Einfluss in Angelegenheiten der Gesetzgebung, der Gemeindeabgaben, Entgelte und Tarife sowie Personalangelegenheiten haben. In einer solchen Situation stellt sich die Rathauskoalition vor das Volk und spielt Demokratie. Der viel einfachere und demokratiepolitisch effektivere Weg wäre doch, die Bezirke mit mehr demokratiepolitischen Kompetenzen auszustatten, gerade und auch wegen ihrer viel größeren Nähe zur Bevölkerung.

So gesehen verkommt die jetzige von oben verordnete Volksbefragung zu einer reinen PR-Show in Richtung Nationalratswahlen auf Kosten des Stadtbudgets.

Olympia in London 2012: Fliegerabwehrkanonen auf Wohnhäusern, Megabaustellen in ehemaligem Grünraum

Kaum sind die negativen Auswirkungen der EURO 2008 halbwegs sichtbar, bläst die Wiener Stadtregierung zum Halali auf ein noch viel teureres und gigantomanischeres Kommerzprojekt: Es soll über eine Olympiabewerbung 2028 abgestimmt werden.

von Patrick Kaiser

Mit Jubelinserten in diversen Gratis-Zeitungen läuft die Medienmaschinerie Pro-Olympia bereits auf vollen Touren. Ominöse Impulse für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Stadtentwicklung sowie gewaltige Werbeeffekte werden lauthals betont. Profitieren könnten an solch einem Projekt allerdings nur Wenige. Auswirkungen und Kosten für die Bevölkerung wären dagegen fatal.

Was kostet Olympia, wer profitiert?

Für London 2012 hat sich der Aufwand auf 18 Milliarden Euro subsummiert, während allein das Internationale Olympische Komitee (IOC) einen Gewinn von fast 4 Milliarden Euro verbuchen

Volksbefragung oder Volksverarschung?

Frage 1: Parkpickerl

Wie manipulativ diese Frage ist, zeigt sich an der völlig unsinnigen Verbindung zwischen Parkplatz und Lebensqualität. Das ist unseriös! Noch dazu, wo ohnehin nur zwischen JA und JA zum Pickerl entschieden werden kann.

Wir fragen: Soll es statt des privaten Autoverkehrs einen bevorzugten Ausbau des öffentlichen Verkehrs mit wesentlich kürzeren Intervallen und zum Nulltarif geben?



(Foto: Martin Juen)

Frage 2: Olympische Sommerspiele 2028:

Wir empfehlen hier unbedingt mit NEIN zu stimmen (siehe dazu auch den nebenstehenden Artikel).

Wir fragen: Sollen statt der immensen Kosten für Olympia 2028 in erster Linie der Schul-, Breiten-, und insbesondere der Mädchen- und Frauensport umfassend gefördert werden?

Frage 3: Privatisierung öffentlicher Betriebe

Welche Verlogenheit! Kanalnetz und Teile der öffentlichen Verkehrsstrukturen sind bereits fest in Händen amerikanischer Spekulanten (CBL). Wohnen, Krankenanstalten und Wien-Energie sind aus der politischen Entscheidungsgewalt des Gemeinderats ausgegliedert und werden so für eine spätere Privatisierung fit gemacht. Natürlich empfehlen wir ein klares NEIN.

Wir fragen: Sind Sie gegen jede weitere Ausgliederung und für die Rücknahme der bereits erfolgten Privatisierungsmaßnahmen?

Frage 4: Private Finanzierung erneuerbarer Energieprojekte

Abgesehen davon, dass das angegebene Beispiel „BürgerInnen-Solkraftwerke“ auf privater Beteiligung längst passiert, ist damit keine Antwort auf die eigentliche Problematik: Energiesparen, Energieeffizienz, Treibhausgase gegeben. Irgendwie habe ich da das unbestimmte Gefühl, dass aus der Freiwilligkeit irgendeinmal ein Zwang werden könnte. Die Abstimmung als Freibrief für die Zukunft. Ich persönlich werde hier mit NEIN stimmen weil die Frage zu unklar ist.

Wir fragen: Soll die Stadt alle Anstrengungen in Sachen Umweltschutz unternehmen, wie Energiesparen, Eindämmung der Energieverschwendung in Industrie und Wirtschaft (z.B. Werbung etc.), Mehrwegsysteme, energiesparende Produkte, ökologischer Hausbau etc.

Ihr KPÖ-Bezirksrat Josef Iraschko und das PolDi-Team.
e-mail: poldi@leopoldstadt.net

konnte. Durch erfolgreiche Interventionen ebenso unversteuert wie die Ausgaben multinationaler Großsponsoren.

Am meisten profitiert die Baulobby von der Errichtung teurer Sportstätten auf vormals öffentlichem Freiraum. Diese werden zum Großteil wieder abgebaut oder können nicht mehr nachhaltig weiter genutzt werden. Die Fußball-EM 2008 hat neben bedeutenden Kosten (z.B. für das nun ungenutzte Klagenfurter Fußballstadion) Umsatzrückgänge in vielen Gewerben inklusive der Hotellerie gebracht. Von einer positiven Bilanz solcher Megaevents ist man also weit entfernt. Lokale UnternehmerInnen können von olympischen Spielen in keinsten Weise Gewinn erwarten. Nur Großsponsoren dürfen rund um die Spiele verkaufen und sich namhaft machen.

Mietsteigerungen und „Gentrifizierung“ unvermeidlich

Großveranstaltungen wie die olympischen Spiele verschärfen den Prozess der sog. „Gentrifizierung“, Mieten steigen im Umfeld exorbitant. Dafür werden für nur Wenige leistbare Nobelwohnbezirke errichtet, denen Grün- und öffentlicher Freiraum weichen muss. In London wurden Mieter nachweislich zur Aufgabe ihrer Wohnungen gezwungen, damit Immobilienhaie diese um das 20fache an Olympiabesucher vermieten konnten. In Barcelona hat sich nach den Spielen 1992 wiederum ein ehemals „heruntergekommener“ (Neusprech für billiger/sozial durchlässiger) Stadtteil zu einem überteuerten Trendviertel gemausert.

Überwachung und Militarisierung = Öffentlicher Ausnahmezustand auf Dauer

London 2012 lehrt uns, dass bei allen derartigen Großevents Überwachungswahn und Sicherheitsfetischismus regiert! Öffentliche Plätze wurden mittels Videoüberwachung, unterstützt durch Gesichts- und Verhaltenserkennung, rigoros sicher gehalten. Diese Einrichtungen werden im Anschluss natürlich nicht abgebaut, sondern weiterbetrieben. Flugzeugträger auf der Themse, mehr britische Soldaten in den Straßen als in ganz Afghanistan, Fliegerabwehrkanonen auf Wohnbauten, ganze Viertel auch für die Wohnbevölkerung abgeriegelt. Diese größte Mobilisierung der Streitkräfte im Vereinigten Königreich seit dem 2. Weltkrieg könnte Wien wohl nur übertreffen, indem die NATO um Hilfe gerufen wird.

Die Leopoldstadt als betroffener Bezirk

Der Zweite Bezirk hat nach der Euro 2008 noch immer unter seiner „Aufwertung“ zu einem Trendbezirk, und damit unter uferlos steigenden Mieten sowie haltloser Verbauung zu leiden. Durch die Nähe zu jetzigen und vielleicht zukünftigen Veranstaltungsorten sowie der auf Verbauung wartenden Freiflächen wären hier die Auswirkungen von olympischen Spielen sehr deutlich zu spüren.

Deshalb sagen wir:

Nein zur Veranstaltung Olympischer Sommerspiele in Wien! Die Belastungen für die Lebensqualität der Wiener Bevölkerung und die Umwelt wären enorm. Zugleich stehen wir für die Förderung des Breitensports, die Rücknahme der Einsparungen bei Turnstunden an den Schulen und die Rückgewinnung öffentlichen Raumes für sportliche Aktivitäten der Allgemeinheit ein. Die wäre volkswirtschaftlich sinnvoller und definitiv billiger.



PolDI meint: Solange in Wien Menschen Delogierungen und Armut erleiden, sollte die Stadtregierung nicht einmal daran denken, Mittel für den Olympia-Irrsinn zur Verfügung zu stellen. Sonst könnte man Rot-Grün unterstellen, die Stadt noch weiter nach kommerziellen und autoritären Prinzipien umbauen zu wollen!